

Der Kämmerer aus Äthiopien

26Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. 27Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, welcher ihren ganzen Schatz verwaltete, der war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten. 28Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. 29Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! 30Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? 31Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. 32Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser (Jesaja 53,7-8): »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. 33In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.« 34Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem? 35Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesus. 36Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen

sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? 37 findet sich erst in der späteren Überlieferung:

»Philippus aber sprach: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so kann es geschehen. Er aber antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist.« 38 Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. 39 Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich. 40 Philippus aber fand sich in Aschdod wieder und zog umher und predigte in allen Städten das Evangelium, bis er nach Cäsarea kam.

Was spricht eigentlich dagegen, sich taufen zu lassen?“ ... das fragt sich einer, der sich gerade dafür entschieden hat, sich taufen zu lassen. Für ihn spricht nichts mehr dagegen! Er hat sich entschieden: „Da ist Wasser,“ sagt er, „was hindert's, dass ich mich taufen lasse?“...! Gute Frage. Eine rhetorische Frage. Eine Frage, der eine längere Geschichte vorausgeht. Diese Geschichte lese ich euch nun vor:

Am Ende zog dieser weitgereiste Kämmerer aus Äthiopien „fröhlich seine Straße“. Eine schöne Geschichte mit Happy End. Jedenfalls mit einem vorläufigen Happy End. Schade eigentlich, dass wir nichts über den weiteren Verlauf der Lebensgeschichte dieses Schatzmeisters der äthiopischen Königin erfahren. Nur soviel ist sicher, sein Leben wäre anders verlaufen, wenn nicht verschiedene Dinge zusammen gekommen wären:

Alles beginnt damit, dass ein Engel des HERRN auf den Plan tritt. Wie wir uns diesen Engel vorstellen müssen, weiß ich nicht. Wichtig ist nur, dass er Philippus klar macht, was er zu tun hat. Wie gut, dass der Diakon Philippus so geistesgegenwärtig war, dem Impuls dieser übernatürlichen Engelserscheinung zu folgen. Jedenfalls war Philippus zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Von Philippus wissen wir übrigens nicht viel. Nur so viel, er wurde zum Diakon der Jerusalemer Urgemeinde berufen. Stellt euch vor, Philippus wäre dem Impuls des Engels nicht gefolgt! Ich meine: Könnte es sein, dass wir Menschen daran hindern, sich taufen zu lassen? Ein sensibles Thema. Man möchte ja niemand drängen. Jeder muss sich frei entscheiden können. Das stimmt. Doch um sich zu entscheiden, braucht man eben auch einen Anstoß. Gar nicht so einfach, einen Anstoß zu geben ohne anstößig zu sein...! Sollte man lieber warten, bis einem ein Engel erscheint?! Ich denke nicht. Wenn du auf das Bekenntnis deines Glaubens getauft worden bist und bewusst im Namen des HERRN unterwegs bist, brauchst du nicht auf einen Engel zu warten. Du selbst bist ein Engel – ein Botschafter

Christi. Du kannst von deiner Taufe erzählen... oder du erzählst spontan, was du über Jesus Christus weißt...! Wir reden über Gott und die Welt – aber was ist mit Jesus?

Was hindert uns eigentlich daran, offen von Jesus zu reden? Sind es die äußeren Umstände? Manchmal passt es einfach nicht... man hat keine Ruhe... oder keine Zeit...! Doch könnte es sein, dass wir uns oft selbst im Wege stehen?! Entspricht es deinem Selbstverständnis, ein Engel auf Erden zu sein? Ohne Flügel – aber mit einer klaren Botschaft. Nicht im weißen Gewand – aber inspiriert vom Heiligen Geist, der dir die Worte in den Mund legt...! Was hält dich eigentlich davon ab, deinen Glauben zu bekennen? Glaubst du etwa, du müsstest auf alle Fragen eine passende Antwort parat haben?! Was glaubst du eigentlich, wer du bist? Mach dich nicht kleiner als du bist. Du bist ein von Gott auserwählter Mensch. Du bist getauft. Du bist erfüllt vom Heiligen Geist. Worauf wartest du eigentlich noch? Wer soll denn die Rolle des Philippus übernehmen, wenn du es nicht tust?! Da ist jeder gefragt...! Jeder hier, der sich als Christ bzw. als Botschafter Christi, versteht. Das Problem ist nur, dass viele Menschen in unserem persönlichen Umfeld eben nicht auf der Suche nach Gott sind – so wie dieser Kämmerer. Damit müssen wir leben. Manche Leute wollen eben nichts von Religion wissen und blocken ab...! Da kommst du nicht weiter, selbst wenn du mit Engelszungen redest. Das ist natürlich frustrierend. Gleichzeitig möchte ich aber zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, die richtige Frage stellen. „Verstehst du, was du da liest?“ fragt Philippus. Was hindert uns eigentlich daran, mal nachzufragen? Man wird jawohl mal fragen dürfen. Wer nicht antworten möchte, muss es nicht. Doch natürlich muss man auch damit rechnen, dass man miteinander ins Gespräch kommt... und dann? Ja, was dann? Dann erzähl von dem, was du glaubst, verstanden zu haben. Und bitte denk nicht, dass irgendjemand andere bessere Antworten hätte. Und überhaupt: Niemand möchte auf alles eine Antwort bekommen. Schon gar nicht auf Fragen, die niemand gestellt hat. Es dürfen Fragen offenbleiben. Wenn wir aber nicht nachfragen, passiert meist gar nichts. Ich möchte lernen geistesgegenwärtig nachzufragen! Frag´ doch mal nach! Nun ist es so, dass die Gläubigen der Jerusalemer Gemeinde, zu der auch Philippus zählte, die heilige Stadt fluchtartig verlassen mussten. Notgedrungen kam Philippus viel herum. Aus der Not heraus konnte das Evangelium weit über die Grenzen Jerusalems hinaus verbreitet werden. Auf diesem Hintergrund könnte man kritisch fragen, ob wir uns manchmal so sehr mit Interna der Gemeinde beschäftigen, dass wir die Sorgen und Fragen der Menschen außerhalb der Gemeinde aus dem Blick verlieren?! Diese Frage möchte ich einfach mal in den Raum stellen...!

Nun wollte der Kämmerer ja wissen, wie das zu verstehen sei, was er da bei dem Propheten Jesaja las. Wahrscheinlich hatte sich dieser äthiopische Finanzminister in Jerusalem eine wertvolle Jesajarolle gekauft...! Interessiert liest er darin... er liest sogar, dass Gott auch jemandem wie ihm, nämlich einem Eunuchen, einen Platz in seinem Haus geben wird (vgl. Jes. 56,5)...! Das muss ihn überrascht haben. Denn die Erfahrung, die er bei seinem Besuch im Heiligtum Jerusalems machen musste, sprach absolut dagegen. Da er kein Jude war, wurde ihm kein Zugang zum inneren Tempelbezirk und damit in die Nähe Gottes gewährt! Im ogenannten Heidenvorhof konnte er beten. Irgendwie hatte er das Gefühl, außen vor zu sein und sah für sich auch keine Möglichkeit, an den allerheiligsten Gott ranzukommen. Die Karriere am Königshof hatte seinen Preis. Spöttisch wurde er als „Verschnittener“ bezeichnet. Und weil er damit gegen den Willen des Schöpfers verstoßen hatte, verbot es das jüdische Gesetz, ihn in die jüdische Gemeinde aufzunehmen. Wie sollte dieser Mann nun glauben können, dass der Gott der Juden ihn so annimmt, wie er ist? Wie hätte er verstehen sollen, dass derselbe Gott niemanden ausgrenzt? Was hindert uns eigentlich daran, auf Menschen zuzugehen, die eine andere Hautfarbe haben... oder die einer anderen Religion angehören? Es

ist immer leichter über Schwarze, über Afrikaner, über Muslime, über Asylbewerber, zu reden, statt mit ihnen...! Wir haben so unsere Vorstellungen, was andere denken, fühlen oder glauben sollten. Erst wenn bestimmte ethische Fragestellungen geklärt worden sind, kann man über Taufe nachdenken – denken wir. Wichtig ist, dass man über alles reden kann. Dabei müssen wir berücksichtigen, dass die Taufe eben nicht den Abschluss eines Heiligungsprozesses darstellt, sondern den Anfang. In der Taufe findet eine Vergewisserung statt. Dann öffnet sich der Himmel über dir und du weißt ganz tief in deinem Herzen, du bist geliebt – bedingungslos. Von daher dürfen wir niemand ausgrenzen. Die einzige Voraussetzung für die christliche Taufe des Kämmerers war die, zu verstehen, dass Gott sich in Jesus Christus selbst erniedrigt hat, um „wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt zu werden“, damit alle, die an ihn glauben, einen Zugang zum Allerheiligsten bekommen...!

Damit komme ich zum Schluss: Wir wissen nicht genau, was aus dem Hofbeamten der äthiopischen Königin geworden ist. Hat er in seiner Heimat seinen Einfluss geltend gemacht?! Außerbiblische Quellen legen nahe, dass die Anfänge der äthiopischen Kirche auf diese hier in der Apostelgeschichte überlieferte Begebenheit auf dem Weg nach Gaza zurückzuführen sind. Nun habe ich ganz aktuelle Informationen darüber, dass Christen in Äthiopien gegenwärtig massiv verfolgt werden. Gezielt werden Christen bei sengender Hitze in Container gesperrt... die Luft wird knapp... Panik macht sich breit... es gibt nichts zu trinken... kaum vorstellbar, was sich da abspielt...! Wenn ich das höre, macht mich das traurig. Ich kann nicht unbehelligt „fröhlich meine Straße ziehen“. Und ich denke, wir sollten die Freiheiten, die wir haben, noch viel entschiedener nutzen und uns von nichts und niemand davon abhalten lassen, zu bekennen, dass Jesus Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Und falls du noch nicht auf das Bekenntnis deines Glaubens getauft worden bist, möchte ich dich bitten: Achte mal drauf, was Gott in deinem Leben getan hat. Wie oft hat Gott dir schon einen Engel gesandt oder dir einen Botschafter wie diesen Philippus über den Weg geschickt?! Bedenke, was alles dafür spricht, sich taufen zu lassen!

Ich selbst habe die Taufentscheidung einige Jahre vor mir hergeschoben... und das hat die Entscheidung nicht erleichtert, sondern erschwert...! Dahinter stand ein frommer Wunsch. Nämlich der Wunsch, ein Leben zu führen, wie es Gott gefällt. Dagegen ist natürlich nichts einzuwenden. Doch dieser Gedanke „Ich bin noch nicht so weit“, kann auch einem gewissen Perfektionismus geschuldet sein. Perfektionismus kommt nie von Gott. Nicht Gott fordert Perfektionismus. Du forderst etwas von dir, was du nie vollkommen erreichen wirst. Und

genau darum ist Jesus ans Kreuz gegangen. Gott nimmt uns so an, wie wir sind...! Das ist Evangelium, dass ich eben nicht erst besser werden muss, damit Gott mich gnädig annimmt! Wenn du diesen Gedanken verinnerlichst, genügt das, um sich taufen zu lassen. Wie deine Lebensgeschichte wohl weitergeht?! Gott segne dich auf deinem Weg.

